

mathem. Wissensch., 1817 Dr. med. und las von 1817—19 in Moskau Anatomie. 1819 wurde er Secretär der med. Facultät, verliess dann die med. Bahn, war 1824 stellvertretender Vice-Gouvern. in Moskau, 1834 Chef der Zollbezirke in Archangel, 1836 Vice Gouvern. in Simbirsk, lebte zuletzt in Moskau und wurde 1845 verabschiedet. Er hat veröffentlicht: „*De modo respirationis animalium*“ (Diss., Moskau 1815) — „*Lectio de historia naturali Mercurii, ejus proprietati et usu*“ (Ib. 1815) — „*De dolore faciei*“ (Ib. 1817).

Biogr. Lexikon der Professoren der Universität Moskau. I, pag. 167—169.

L. Stieda.

Wotton, Edward W. (lat. Ododunus), geb. 1492 zu Oxford, studierte auch daselbst, wurde in Padua Doctor, 1525 der Oxforder Facultät als Doctor incorporirt, ging bald darauf nach London, wurde 1528 Fellow des R. C. Phys. und Leibarzt des Königs Henry VIII. Er erlangte im R. C. P. alle Ehrenstellen, war Consiliär., Elect., Censor, 1541—43 Präsident und starb 5. Oct. 1555. Er war der erste engl. Arzt, der sich besonders dem Studium der Naturgeschichte widmete und sich durch die Schrift: „*De differentiis animalium, lib. X*“ (Paris 1552) bekannt machte, über welche sich GESNER und HALLER in ähnlicher Weise aussprachen, Letzterer so: „ab eruditione magis quam ab ipsarum rerum cognitione commendatus“.

Aikin, pag. 66. — Hutchinson, II, pag. 500. — Biogr. univers. XLV, pag. 76. — Munk, I, pag. 27. G.

Woyde, Moritz W., geb. 24. Nov. 1791 zu Tuczno, begann seine med. Studien 1809 in Warschau, wurde dort 1813 Doctor, begab sich darauf nach Berlin und Wien, wo er sich hauptsächlich mit dem Studium der Augenheilkunde befasste, kehrte 1815 nach Warschau zurück, wurde Arzt des Wohlthätigkeitsvereins, übernahm 1817 als Prof. e. o. den Lehrstuhl der gerichtl. Med. und Medicinalpolizei, wurde 1823 Prof. ord., war überdies 1818—20 Physicus der Wojewodschaft Masowien, 1817—28 Arzt am Irrenhause, seit 1827 Mitglied der Examinations-Commission, 1824—67 Mitglied des Medicinal-Conseils für Polen, 1828—48 Rath im evangel. General-Consistorium in Warschau, gehörte zu den Stiftern der Warschauer med. Gesellschaft und war 1837—40 deren Präsident. 1840 wurde ihm der erbl. Adelstand verliehen, 1849 gab er seine ausgedehnte Praxis auf und privatisirte seitdem in Pulawy, wo er 4. April 1877 starb. Seine Arbeiten finden sich im Pamiętnik Tow. lek. warszawskiego seit 1837. K. & P.

Woyt, Johann Jakob W., geb. 14. Aug. 1671 zu Elbing, studierte in Königsberg und Leipzig, promovirte 1697 in Kopenhagen mit der Diss. „*De chylicatione*“, wurde 1706 Prof. in Königsberg, 1709 Arzt der Epidemien und starb 29. Dec. 1709. Er schrieb u. A. noch: „*Thesaurus pharmaceutico-chirurgicus oder gründliche Erklärung der üblichen Kunstwörter, welche in Lesung deutscher med. Bücher vorkommen*“ (Leipz. 1696; 1709; 1737; 1751) — „*Heimlichkeiten des ganzen weiblichen Geschlechts*“ (Danzig 1700) — „*Trifolium chirurgicum*“ (Leipz. 1705) — „*Unterricht von den tödtlichen Wunden des ganzen menschlichen Körpers*“ (Dresden 1716) — „*Abhandlung aller innerlichen und äusserlichen Krankheiten*“ (Leipz. 1731; 1740; 1753) — „*Gazophylacium medicophysicum oder Schatzkammer medicinischer und natürlicher Dinge etc. etc.*“ (Leipz. 1709; 12. Aufl. 1746).

Biogr. méd. VII, pag. 519. — Karl Reiss, J. J. W.'s Schatzkammer in Wiener med. Presse. 1872, XIII, pag. 129. Pgl.

Wrabecz, Wenzel Joachim W., geb. 1740 in Böhmisch-Brod, erlernte die Chir. in seiner Vaterstadt, trat 1762 zu Prag in den Sanitätsdienst der Armee, machte Reisen durch Oesterreich, Ungarn, Italien und Frankreich, mit längerem Aufenthalte in Wien, Paris und Strassburg, promovirte 1782 in Freiburg mit einer bemerkenswerthen Abhandlung: „*Geschichte der Abnehmung eines*“

nach einem kunstmässig unterbundenen Schlagaderkropf abgestorbenen Oberarms ohne Messer“, war eine Zeit lang zu Bruchsal als Leibwundarzt des Bischofs von Speier thätig und liess sich zuletzt wiederum definitiv in Prag nieder, wo er Prof. der Chir. an der Universität wurde und nach vorübergehender Verwaltung des Kreisphysicats von Kaurzim 13. Dec. 1804 starb. W. ist bemerkenswerth durch den in oben genannter Abhandlung wieder aufgenommenen Versuch zur Empfehlung der unblutigen Amputation. Er veröffentlichte noch: „*Berathschlagungsschreiben an unsere Wundärzte*“ (Bruchsal 1779) — „*Prüfungssätze aus der Zergliederungskunst und Wundarzneiwissenschaft*“ (Ib. 1779) — „*Lehrsätze aus der chir. Pathologie und den Operationen*“ (Ib. 1780) — „*Tabellarischer Abriss für die Anfänger in der Zergliederungskunst*“ (Ib. 1782).

Elwert, I, pag. 669. — Biogr. méd. VII, pag. 521. — Dict. hist. IV, pag. 421. Pgl.

Wright, Henry G. W., zu London, geb. zu Hereford, begann seine med. Studien in der Hereford Infirmary, setzte dieselben in Edinburg und Paris fort, wurde 1851 bei erstgenannter Universität Dr. med., erhielt zuerst einige geringere Hospitalanstellungen und war später, bis zu seinem im 41. Jahre, 14. Jan. 1869, erfolgten Tode Physic. des Samaritan Free Hosp. Als med. Schriftsteller ist er am Besten durch seine kleine Schrift: „*Headaches, their causes, and their cure*“, die viele Auflagen erlebte, bekannt geworden; ferner: „*On the use of the thymus gland*“ (Lancet, 1850) — „*The functions and uses of the thymus gland*“ (Lond. Journ. of Med., 1852) — „*Early history of uterine pathology and the use of the speculum among the ancients*“ (Brit. and For. Med.-Chir. Rev., 1865) und sein gelehrtes, trefflich geschriebenes Werk: „*Uterine disorders, their constitutional influence and treatment*“. Einige von seinen besten Arbeiten waren anonym, darunter seine witzigen, gelehrten oder sarkastischen, in höchst wirksamer Schreibweise verfassten „*Medical annotations*“, die in der Lancet (1856) erschienen. Auch unter den nicht-med. Schriftstellern, unter denen er mit einer Anzahl befreundet war, hatte er sich einen Namen gemacht, z. B. durch seine glänzenden und gedankenreichen Beiträge zur Saturday Review und zur Pall Mall Gazette. Als Arzt war er kenntnisreich, kritisch und erfolgreich und befand sich zur Zeit seines Todes bereits in einer sehr günstigen Stellung.

Lancet. 1869, I, pag. 145. — Brit. Med. Journ. 1869, I, pag. 62. G.

*Wright, Thomas Lee W., zu Bellefontaine, O., als Sohn und Enkel von Aerzten in Windham, Portage co., O., 8. August 1825 geb., studierte am Miami Med. Coll., sowie am Ohio Med. Coll. und wurde vom letzteren 1846 zum Dr. med. graduirt. Bis 1854 prakticirte er in Kansas City, dann siedelte er nach seinem jetzigen Wohnorte über. 1855–56 war er daselbst Dozent für theor. und prakt. Med. an der Wesleyan University. Er veröffentlichte: „*Notes on the theory of human existence*“ (1848) — „*Disquisition on the ancient history of medicine*“ (1860) — „*Inquiry into the value of testimony respecting facts as they appear to a mind partly conscious*“ (Transact. Ohio Med. Soc., 1860) — „*The deterioration of the race upon the Western continent*“ (Cincinnati Lancet and Observer, 1874) — „*Transcendental medicine*“ (Lancet and Observer, 1877).

Atkinson, pag. 456.

Pgl.

Wrisberg, Heinrich August W., bedeutender Anatom, geb. 20. Juni 1739 zu St. Andreasberg im Harz, starb 29. März 1808 zu Göttingen als ord. Prof. der Anatomie und Director der anat. Anstalt daselbst. Er war der Nachfolger ROEDERER's und lehrte auch einige Jahre, wie Dieser, die Geburtshilfe. Seine Studien machte er in Göttingen und vervollkommnete seine Kenntnisse später auf einer wissenschaftl. Reise in Frankreich und in den Niederlanden. Seine Promotion datirt vom J. 1763. Man rühmt W., ausser einer tiefen und umfassenden Gelehrsamkeit, ein grosses Geschick in der prakt. Anatomie nach. Besonders verdient machte

er sich durch seine zahlreichen Untersuchungen auf dem Gebiete des sympathischen Nervensystems. So beschrieb er als einer der Ersten den mitunter vorkommenden Nerv. splanchnicus supremus; nach ihm ist das Ganglion Wrisbergii s. magnum des Herzgeflechts benannt; auch die Nervenengeflechte der inneren weiblichen Geschlechtsorgane hat er mit grosser Sorgfalt dargestellt. Literarisch war W. ungemein thätig. Ausser der Herausgabe der physiologischen Werke A. v. HALLER's, der geburts-hilfl. Werke ROEDERER's, einer 2. bereicherten Ausgabe von ZINN's „*Descriptio oculi humani*“ veröffentlichte er eine grosse Menge von Abhandlungen in den Schriften der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften, von denen hier genannt werden mögen: „*Descriptio anat. embryonis observationibus illustrata*“ (1764) — „*Observ. anat. de quinto pare nervorum encephali*“ (1777, 4.) — „*De testiculorum ex abdomine in scrotum descensu*“ — „*Observationum anat. de nervis viscerum abdom. part. I, quae de ganglio plexuque seminali agit P. II (de nerv. hepatis et splenicis) P. III (de nervis viscerum abdom.)*“ — „*De systemate vasorum absorbente morbo vicissim et sanante*“ (1789) — „*Observationes anat. de corde testudinis marinae mydas dictae, collectae et cum corde humano collatae*“ (1800, 4.) — „*Sylloge commentationum anatomicarum*“ (1786, 4.) — „*Experimenta et observ. anat. de utero gravido, tubis, ovariis et corpore luteo quorundam animalium cum iisdem partibus in homine collatis*“ (1780, 8.) etc.

Puetter, I, pag. 159; II, pag. 142; III, pag. 72. — Biogr. méd. VII, pag. 519. — Dict. hist. IV, pag. 422.

Waldeyer.

Wuertz (WIRTZ), Felix W., berühmter Wundarzt des 16. Jahrh., als Sohn eines Wundarztes zu Basel 1514 geb., erlernte die Chirurgie in Nürnberg und prakticirte in seiner Vaterstadt, wo er später auch mit PARACELSUS und CONRAD GESNER befreundet wurde, von denen er sich vielfach in seinen chir. Lehren beeinflussen liess. W., der etwa 1574 oder 1575 starb, nimmt in der Geschichte der deutschen Chir. einen ehrenvollen Platz, hauptsächlich wegen seiner, leider unvollendet gebliebenen, Epochemachenden Schrift ein, die er auf den Rath GESNER's erst nach 37jähr. Thätigkeit herauszugeben sich entschloss. Betitelt ist diese Schrift: „*Practica der Wundarzney, darin allerei schädliche Missbräuche des Wundarztes abgeschafft werden etc.*“ (Basel 1563; 1576; 1595; Strassb. 1612; 1616; Wolfenbüttel 1627; Basel 1670; 1675; 1687; Stettin 1649; 1659; Breslau 1651; französ. von FR. SAUVIN, Paris 1672; 1689; im Ganzen etwa 14—16 Ausgaben binnen 100 Jahren). W. empfiehlt in derselben so bedeutende Reformen, dass er als ein ebenbürtiger Nebenbuhler PARÉ's, dessen Zeitgenosse er auch war, von einzelnen Autoren angesehen wird. Eine eingehendere Würdigung der Lehren W.'s und ihrer Bedeutung in der Geschichte der Chir. geben die unten verzeichneten Quellen. An dieser Stelle sei nur hervorgehoben, dass, was die Schrift so werthvoll macht, W. zum ersten Mal wieder seit langer Zeit auf die Wichtigkeit eigener Erfahrungen hinweist und den blinden Autoritätsglauben verwirft. Auch plaidirt er für eine möglichst einfache Wundbehandlung, gegen den Missbrauch der herkömmlichen Salben, Kataplasmen, Pflaster, Blutstillungsmittel und selbst der blutigen Naht. Die Schusswunden hält er allerdings auch noch zuweilen, namentlich wenn heftige Entzündung eintritt, für vergiftet.

Trélat, Union méd. 1865. 50, 53, und: Conférences historiques faites à la Faculté de méd. de Paris pendant l'année 1865. — Courvoisier, F. W. in Basel, Correspondenz-Bl. für Schweizer Aerzte. 1880, X, pag. 291—312. — Wolzendorff, Die Feldchirurgie des F. W. Der Militärarzt. 1877, Nr. 7 (Beil. zur Wiener med. Wochenschr.). — Dict. hist. IV, pag. 423.

Pagel.

Wuertz, s. a. WURTZ.

Wuestney, Georg Heinrich Daniel W., zu Malchin in Mecklenburg, geb. daselbst im Sept. 1753, promovirte 1791 in Rostock, war prakt. Arzt in Tessin, sodann (seit 1791) in Malchin, wo er 11. Febr. 1811 starb. Er hatte geschrieben: „*Ueber das verscherzte männliche Zeugungsvermögen und dessen Wiederherstellung*“ (Rostock 1804) — „*Die wohlthät. Wirkungen der Säuren*